Paris, 28. Mai. Boulevard. 3% Rente 78,72. Anl. 107,67. Ital. —,—. Span. 60,75. Egypter 303,00. Ottomanen 636,00. Franzosen —,—. Lombarden —. Flau, geschäftslos. In Egypten entstand Baisse auf das Gerücht von einer Zinsenreduction hin.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Aug. Klingner
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage)
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grosse Auswahl von
Taschen-Necessaires.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
29 Schloss-Strasse 29
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 81.

N. SALM, GRAVIR- & PRÄGE-ANSTALT
Special-Fabrik geprägt. & gummirt. Siegel-Pocket-Verschluss & Schutzmarken
PLAUEN b/Dr. KAITZERSTRASSE 17
Geschäfts-Local Dresden, Marienstrasse Nr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von **Signir-Schablonen** in Zink, Messing und Kupfer, sowie alle Gattungen **Hand-Farbstempel** u. **Stempel-Apparate**, hält sich zur Ausführung v. Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Gardinen
weiss und **crême**, **das Fenster v. 3–100 M.** empfiehlt in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das **Gardinen-Special-Hauptgeschäft Dresdens**
Waisenhausstr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Garnirte Brautkissen in allen Preislagen und den verschiedensten Ausstattungen. **Neuheiten in garnirten und ungarnirten Körben.** **C. Hesse,** Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 150. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 29. Mai: Schwacher Nordwind, veränderliche Bewölk., feine od. geringe Niederschl., Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Donnerstag, 29. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit der ihr eigenen Elasticität, oder soll man sagen: Leichtherzigkeit, hat die Börse zu dem Börsensteuergesetz veränderte Stellung genommen. Der erste Schrecken ist, so scheint es, überwunden. Die Abwärtsbewegung der Course hat bereits dem Aufstreben Platz gemacht und wo bisher wilde Verzweiflung und lächerliche Drohungen abwechselten, macht sich jetzt eine Art Vertrauen und Zuversicht wieder geltend. Das schließt natürlich nicht aus, daß am nächsten Tage wieder die Stimmung umschlägt oder daß dieser Stimmungswechsel sich noch ein Dutzend Mal wiederholt, bis im Reichstage die Würfel über das Börsensteuergesetz endgiltig gefallen sind. Augenblicklich stützt sich die zuversichtlichere Haltung der Börse wesentlich auf die curiose Behauptung, das Börsensteuergesetz sei so ungeheuerlich, daß es nimmermehr Annahme im Reichstage finden könne, überhaupt sei es gar nicht ernstlich gemeint; Bismarck habe nur ein Stichwort für die Reichstagswahlen ausgegeben. Einbildungen über Einbildungen! Allerdings ein populäreres Feldgeschrei, als gerechte Börsensteuer! gäbe es gar nicht für die Konservativen und sie können es guten Muthes darauf ankommen lassen, ob das Börsensteuergesetz an den Reichstagsklippen scheitert. Denn darüber täusche man sich doch ja nicht: eine weitverbreitete und starke Strömung im Volke fluthet gegen die Börse in der Gestalt, zu der sie heute entartet ist. Wie könnte Das anders sein, in Erinnerung an die Spielwuth, die tolle Spekulation, die Fischzüge der Großen, die Plünderung der Kleinen, die systematische Ausbeutelung der Kapitalisten und Industriellen durch die Börsenfürsten und die anderen charakteristischen Leistungen der heutigen Börse? Das loyale Geldgeschäft, die redliche Kreditvermittelung auf der Börse sind jetzt unter diesen Auswüchsen in den Hintergrund gedrängt. Sie leiden unter der erwähnten Entartung des Börsen-Verkehrs. Jene verwegenen Glücksspieler, jene geriebenen Spekulanten, jene rücksichtslosen Ausbeuter, die so namenloses Unglück über die Völker und die Einzelnen gebracht haben, sind die Ursache der der Börse mißgünstigen Volksstimmung, welche es übersieht, daß die Börse von Haus aus ein nothwendiger, unentbehrlicher und, richtig gehandhabt, höchst heilsamer Faktor im wirthschaftlichen Leben der Nationen ist. Diejenigen Banquiers, die sich von jenem wüsten Börsentreiben fern halten und dem Publikum durch Kredit-Vermittelung und Geldgeschäfte werthvolle und rühmliche Dienste leisten, büßen nun die Sünden Anderer mit.

In diesen gerechtdenkenden Kreisen giebt man denn auch die Gerechtigkeit einer wirksameren Börsensteuer zu. Die Börsenpresse freilich verschweigt, daß in anderen Ländern viel höhere Börsensteuern bereits bestehen. Sie thut, als handele es sich um eine nagelneue Erfindung teuflischer Art, um einen nur in Deutschland möglichen Raubanfall auf das mobile Kapital. Frankreich insonderheit, wohin angeblich die Berliner Spekulanten in Oesterreichisch-Kredit auswandern wollen, hat längst eine viel höhere Börsensteuer und kennt namentlich auch eine Emissionssteuer, die in das neue Gesetz viel richtiger hineingehörte, als die Besteuerung des Waarenumsatzes. Also wegen der 20 Pf.-Steuer auf 1000 Mark Umsatz werden die professionsmäßigen Börsenspieler nicht auswandern, sie kämen sonst aus dem Regen in die Traufe. Wenn man einhält, daß dieser 20 Pf.-Satz sich häufig verdreifachen wird, indem die Banquiers außerhalb Berlins durch Vermittelung von Maklern in Berlin kaufen und verkaufen, so wird es Sache der Gesetzgebung sein, diesen Uebelstand zu beseitigen. Denn an einer Schädigung des soliden Geschäftes durch Steuerüberbürdung findet Niemand Gefallen; jetzt aber zahlte die Börse so gut wie keine Steuern, während alle anderen Geschäfte produktiver Arbeit hochbesteuert sind. Der Gesetzentwurf verdient daher eine ernste Prüfung; einige Theile desselben müssen unbedingt geändert oder gänzlich ausgeschieden werden. Die Strafbestimmungen sind entschieden zu hoch; es ist ein Unterschied zu machen zwischen fahrlässigen und absichtlichen Verstößen gegen das Gesetz. In großen Bankhäusern ist bei der fliegenden Hast, mit welcher die Börsengeschäfte erledigt zu werden pflegen, ein Irrthum bei der Eintragung in das Steuerbuch unendlich leicht. Ein ungeübter Lehrling oder Commis kann seinem Prinzipal durch ein Versehen unverhältnißmäßig hohe Strafen zuziehen. Die Steuerbücher selbst gemahnen etwas an inquisitorische Ueberwachung, wiewohl es im Ganzen Nichts schaden könnte, wenn die höchste Staatsgewalt mitunter Kenntniß davon erhielte, wie die Geldfürsten mit den Schätzen der Nationen umspringen und spielen. Bilden sie doch jetzt schon nicht mehr einen Staat im Staate, sondern sind bereits zu einem Staat über alle Staaten emporgewachsen. Wenn man sich erinnert, wie kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges die Berliner Börse massenhaft auf die französische Kriegsanleihe zeichnete, hingegen sich an der deutschen Kriegsanleihe nur schüchtern, in winzigen Beträgen betheiligte, so hat man ein Beispiel von der Nothwendigkeit staatlicher Kontrole. Der Hauptfehler des Börsensteuergesetzes ist aber seine Ausdehnung auf den Waarenmarkt. Daß ein Fabrikant oder Landwirth, der eine neue Maschine anschafft, der Offizier, der ein Pferd kauft, der Gewerbtreibende und Landwirth, der einen Posten seiner Erzeugnisse verkauft, 20 Pfennige zahlen soll, wenn der Artikel 1000 M. kostet, wäre an sich nicht so schlimm; aber daß er dafür ein extraes Steuerbuch anlegen und bis Monatsschluß einreichen, widrigenfalls sonst 500 M. Strafe zahlen soll, ist eine chikanöse Belästigung schlimmster Art. Das Gesetz wollte in erster Linie die Produktenbörse treffen und die Spekulationsgeschäfte in Oel, Spiritus, Getreide und anderen Rohprodukten ebenso der Besteuerung unterwerfen, wie Lombarden, Franzosen und Credit — faktisch träfe es damit den Geschäftsverkehr in belästigendster Weise. Darum muß dieser Theil des Börsensteuergesetzes wieder heraus.

Wenn irgend ein Land unter dem harten Drucke der fremdländischen Kapitalherrschaft seufzt und verarmt, so ist es Oesterreich. Höchstens das ungarische Trans giebt darin dem österreichischen Cis noch etwas vor. Denn in Ungarn regiert faktisch das Welthaus Rothschild; das liberale Ministerium Tisza ist nur seine Geschäfts-Exposition und schon kursirt das Wort, daß Rothschild demnächst mit dem ungarischen Königreiche trödeln gehen und es an den Meistbietenden losschlagen könne. Alles selbstverständlich unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Anderer. Augenblicklich machen nun die politischen Commis Rothschild's, die ungarischen Minister, die außerordentlichsten Anstrengungen, bei den Neuwahlen ein gefügiges Unterhaus zu erzielen. Mit welchem Erfolge, wird abzuwarten sein. Hoch darf man seine Hoffnungen nicht spannen. Der Ausgang zweier Wahlen in Wien ist, fürchten wir, von Vorbedeutung für die Wahlschlacht in der östlichen Hälfte des Donaureiches. Man entsinne sich der hochgradigen Erregung, die sich Wiens wegen der Schlachthofsfrage bemächtigt hatte. Gegen die zumeist jüdischen Fleischwucherer bäumte sich ungestüm die Wiener Bürgerschaft auf. Als dieser Feldzug gleichwohl ungünstig verlief, nahm die Entrüstung Wiens einen noch viel heftigeren Anlauf gegen die Auswucherung Wiens durch das Rothschild'sche Nordbahnprivileg. Man hätte nun glauben sollen, daß die Wiener Bürger die erste Gelegenheit bei den Wahlen benutzen würden, ihrer Gesinnung unzweideutigen Ausdruck zu geben. Dr. Kopp mußte sein Mandat niederlegen, weil er nicht für Verstaatlichung der Nordbahn stimmen wollte; er candidirte in einem Wahlbezirk, der durch den Tod eines Nordbahndirectors, des jüdischen Schriftstellers Kuranda, frei geworden war. Die Wiener Spießbürger vermochten sich nicht einmal über einen passenden Gegencandidaten zu einigen und so wurde Kopp mit glänzender Mehrheit wiedergewählt. In seinem früheren Wahlkreise aber brachte es der hochbegabte und ehrenhafte Dr. Pattai, ein Führer der Antisemiten, trotz aller Anstrengungen auch nicht zur Mehrheit; es wurde ein „Liberaler" gewählt. Also die edle Entrüstung der Bürger Wiens gegen ihre Geldtyrannen war nur Strohfeuer! Wer ihnen Mannesmuth zutraute, hatte nicht mit der Trodelhaftigkeit dieser Philisterseelen gerechnet. Wenn Rothschild und seine kleineren Genossen auch ferner Wien auswuchern, daß die Bewohner Blut schwitzen, so wird man nicht mehr Mitleid mit diesen Hasenherzen und Maulmachern haben. Sie verdienen nichts Besseres.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. Mai.

Berlin. Dem Bundesrath ging eine Novelle zum Zolltarifgesetz zu. Darnach wird der Zoll (per 100 Kilogr.) für Baumwollspitzen und alle Stickereien von 250 auf 350 Mk., für Spitzen und Blondenstickerei ganz oder theilweise aus Seide von 600 auf 800 Mk., für leinene von 100 auf 150, für Zwirnspitzen von 600 auf 800, für fertig gestickte und Spitzenkleider von 900 auf 1200, für zugerichtete Schmuckfedern von 300 auf 900 Mk., für fertige künstliche Blumen aus Webe- oder Wirkwaaren allein, oder in Verbindung mit anderen Stoffen von 300 auf 900 Mk., für Bestandtheile künstlicher Blumen, d. h. einzelne Blätter, Stiele u. s. w. ohne Verbindung untereinander von 120 auf 900 Mk. erhöht. Es wird ferner der Zoll für Branntweine aller Art, Rum, Arac, Franzbranntwein und versetzte Branntweine in Fässern und Flaschen, sowie für in Flaschen eingehende Schaumweine von 48 auf 80 Mk. pro 100 Kilogr. erhöht. Ultramarin soll mit einem Zoll von 15 Mk. belegt werden. Der jetzige Zollsatz für Taschenuhren beträgt 600 Mk. pro 100 Klgr., für Uhrwerke aus unedlen Metallen 60 Mk.; nach der neuen Vorlage sollen aber verzollt werden: Taschenuhren mit goldenen oder vergoldeten Gehäusen mit 3 Mk., Taschenuhren mit anderen Gehäusen, Werke ohne Gehäuse, goldene oder vergoldete Gehäuse ohne Werk mit 1 Mk. 50 Pfg., andere Gehäuse ohne Werke 50 Pfg. pro Stück. Endlich werden erhöht gebrannter Cacao von 35 auf 45, Cacaomasse, gemahlener Cacao, Chokolade und Chokoladensurrogate von 60 auf 70 Mk. pro 100 Klgr. Schließlich wird die Zollfreiheit für gestochene Metallplatten, geschnittene Holzstöcke, lithographische Steine mit Zeichnungen, Stichen oder Schrift, kurz für alle diese zum Gebrauch für den Druck auf Papier bestimmten Gegenstände aufgehoben.

Berlin. Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagssitzung nach den Ferien stehen der Antrag Ackermann, betreffend Gewerbekammern und der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Der Bundesrath hält morgen noch eine Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Zollnovelle und das Zuckersteuergesetz. — Der Kaiser empfing früh den aus Rußland zurückgekehrten Prinzen Wilhelm, später den aus Petersburg angekommenen Grafen Herbert Bismarck und wird sowohl die morgige große Parade auf dem Tempelhofer Felde, als auch die übermorgige Parade im Lustgarten zu Potsdam persönlich abhalten.

Pest. Auf dem Güterbahnhofe der ungarischen Staatsbahn brach Feuer aus, durch welches ein Magazin mit 10 Wagenladungen Jute und 4 der Südbahn gehörige Frachtwagen zerstört wurden. Das Feuer ist gelöscht.

Bern. Hier verbreitete sich die Nachricht, Deutschland und Italien hätten gegen den Bau der Gotthardlinien Luzern-Immensee und Zug-Goldau vor Legung des zweiten Geleises Immensee-Biasca, sowie gegen Dividendenzahlungen protestirt. Diese Mittheilung ist aber tendenziös entstellt. Deutschland und Italien verlangten lediglich, daß die Restbaugelder für den Ausbau der Hauptlinien, beziehungsweise für Legung des zweiten Geleises, anstatt für irgend welche Seitenlinien vorwiegend lokalen Interesses verwendet werden.

Stockholm. Großes Aufsehen erregt hier die Fallit-Erklärung des Hofmarschall Freiherrn Beck-Friis auf Harz in Roslagen. Die Passiven belaufen sich auf 1,700,000 Kronen.

Die Berliner Börse eröffnete im Anschluß an die auswärtigen Plätze verstimmt und nahm die Verstimmung gegen den Schluß noch zu. Namentlich litten spekulative Banken, die prozentweise zurückgingen. Kassabanken still, schwach. Von Eisenbahnen wurden Gotthard um 5 Prozent auf das Gerücht hin geworfen, die Dividende würde nicht bezahlt werden. (Siehe Telegramm Bern.) Deutsche und österreichische Bahnen lustlos, wenig verändert. Nur Ostpreußen in Folge unbefriedigender Verkehrs-Nachrichten sind schwankend in der Richtung nach unten. Bergwerke meist schwächer. Industrien ohne einheitliche Tendenz. Deutsche Fonds ruhig. Ungarrente nachgebend.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Credit 250⅝. Staatsbahn 264. Lombarden 128½. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 240. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 199¾. Egypter 63⅝. Gotthardb. —. Russen —. Schwach.

Wien, 28. Mai. Credit 300,90. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —,—. Marknoten —,—. 4proc. Ung. Gold —,—. Tabaksact. —. Matt.

Paris, 28. Mai. (Schluß.) Rente 78,67. Anleihe 107,72. Italiener 96,90. Staatsbahn 663,75. Lomb. 318,75. do. Prioritäten — —. Egypter 305. Oesterr. Goldrente —. Spanier 60,68. Ottomanen 636. Tabak-Actien —. Schwach.

Paris, 28. Mai. Die hiesige Mittagsbörse schloß schwach wegen der Unsicherheit über die egyptische Politik Englands.

London, 28. Mai. Consols 101,42. 1873er Russen — —. Lombarden — —. Türken 8,53. 4% fundirte Amerikaner — —. 4% Ungarische Goldrente — —. Ottomanen 16,34. Pr. Consol. —. Suez-Actien 84,42. Egypter 61,25. Flauest.

London, 28. Mai. Weizen ruhig, unverändert, Mehl träge, Mais ruhiger, Hafer fest, gefragt. — Wetter: Kühl.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg begab sich gestern Vormittag mittelst Wagen von Hosterwitz nach Pirna, und wohnte auf dem dortigen Exerzierplatze den früh 7 Uhr beginnenden Vorstellungen der 1. Abtheilung des 2. Feldartillerieregiments Nr. 28 bei. In Begleitung des Prinzen befand sich der Hauptmann des Generalstabes v. Carlowitz. Se. Kgl. Hoheit begab sich hierauf nach Dresden in das General-Kommando zur Erledigung der Dienstgeschäfte.

— Geh. Reg. Rath Arndt erhielt das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens.

— Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, stehen demnächst mehrere wichtige Personal-Veränderungen im Verwaltungs-Ressort bevor. Herr Amtshauptmann v. Bernewitz-Annaberg ist zum Geh. Reg.-Rath in das Kgl. Ministerium des Innern designirt, Herr Amtshauptmann von Zahn-Zittau wird in das Evang.-luth. Landes-Konsistorium versetzt, die Regierungs-Assessoren von Schlieben bei der Kgl. Kreishauptmannschaft Dresden und von Mayer bei der Amtshauptmannschaft Zittau sind als Amtshauptleute bei den Amtshauptmannschaften Zittau und Annaberg designirt, der Regierungsassessor Kretzschmar bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt soll zum Regierungsrath bei der Kreishauptmannschaft Dresden befördert werden.

— Eine Anzahl Droschkenkutscher hatte sich zusammengethan, um einige Dutzend von Pferdeloosen zu spielen. Ein eigenes junges Pferd — dieser Gedanke wirkt mit mächtigem Reize auf die Phantasie jedes Rosselenkers. Was haben die spekulativen Mitbürger gewonnen? Auf mehrere Dutzend Loose — drei Pferdedecken. Besseres Glück hatte ein allgemein beliebtes Mitglied der Hofbühne, das auf ein einziges Loos einen prächtigen fünfjährigen Mecklenburger Fuchs gewann.

— Unter den gegenwärtig an der Hochschule Straßburg Studirenden befinden sich vier Prinzen deutscher Fürstenhäuser, nämlich: Prinz Friedrich August von Sachsen, geb. am 25. Mai 1865; der Prinz Wilhelm von Hohenzollern, ältester Enkel des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, geb. 7. März 1864; beide Prinzen sind Vettern mütterlicherseits, sie bewohnen auch gemeinschaftlich eine Villa in der Schillerstraße im neuerbauten Stadttheil, die sie auf ein Jahr gemiethet und selbst ausmöblirt haben; sie werden also auch noch während des Wintersemesters Vorlesungen hören. — Ferner der Erbprinz von Leyen, geb. am 31. März 1863, Sohn des Fürsten Philipp von Leyen und der Thurn und Taxis'schen Prinzessin Adelheid, und viertens ein Prinz Salm. Alle vier sind bei der juristischen Fakultät immatrikulirt; die ersteren beiden scheinen sich ganz dem studentischen Leben hingeben zu wollen, da sie sich in das Korps „Palatia" (die Pfälzer) haben aufnehmen lassen. Sie sind jetzt zunächst „Füchse". Die Anwesenheit der vier fürstlichen Studenten in Straßburg ist anscheinend auf die Frequenz an der Straßburger Universität nicht ohne Einfluß geblieben, denn die Zahl der Hörer hat gegen die letzten Semester sehr bedeutend zugenommen und wird fast tausend erreicht haben.

— Dem i. J. in Laubegast wohnenden, früheren Restaurateur, jetzigen Privatus Herrn Johann Daniel August Oelschlägel ging gestern aus Anlaß seines stattfindenden 50jährigen Bürgerjubiläums ein von beiden städtischen Kollegien ausgefertigtes Glückwunschdiplom zu.

— Der gestrige feierliche Militärgottesdienst in der kath. Hofkirche war von vielen Andächtigen, Militär und Civil, besucht. Die Predigt eröffnete Herr Militärpfarrer Maaz, während die Beichte und Communion der wendische Pfarrer Hornig aus Bautzen abhielt. An letzterer betheiligten sich viele Herren Offiziere und gegen 300 Mannschaften aller Waffengattungen. Die Militärmusik in der akustischen Hofkirche, wie nicht minder die Vorträge auf der neu intonirten Orgel erhöhten wesentlich die Feier.

— In der zweiten Hälfte des September findet hier der „Erste ordentliche Verbandstag der Thierschutz-Vereine des deutschen Reichs" statt. Der (alte) Dresdner Thierschutz-Verein, als der derzeitige Vorort des Verbandes, erläßt bereits hierzu die Einladungen. Derselbe ist auch bei der sächsischen Staatsregierung vorstellig geworden, daß das Schweineschlachten durch Nichtfleischer allgemein verboten werden möge. Motivirt wird diese Vorstellung durch die Thatsache, daß das Abstechen der Schweine durch unkundige Hand und ohne vorherige Betäubung vielfache Thierquälereien im Gefolge hat; insbesondere wird auf einen zur Anzeige gekommenen Fall hingewiesen, wo ein von unkundiger Hand gestochenes Schwein, welches nicht ordentlich ausgeblutet hatte, in den Brühtrog geworfen worden war, aus demselben aber, schon halb verbrannt, wieder herausgesprungen ist. Der betreffende Vorgang ist jetzt Gegenstand der gerichtlichen Ahndung.

— Der 11. Deutsche Gastwirthstag findet vom 16. bis 20. Juni d. J. in Essen an der Ruhr statt. Den Verein Dresdner Gastwirthe wird dessen 1. Vorsitzender, Herr Restaurateur Bolland, als alleiniger Delegirter dabei vertreten.

— Nächsten Sonnabend Vormittag wird die Einweihung der Ergänzungsstrecke der Dresden-Striesener Pferdebahnlinie (von der Stadtgrenze bis zum Grunaer Weg) stattfinden. Der Festwagen wird um 11 Uhr vom Georgsplatz abfahren. Von Seiten der Adjacenten wird eine Feier des für Striesen freudigen Ereignisses beabsichtigt. Ehrenpforten sollen gebaut und die an der Strecke liegenden Häuser festlich geschmückt werden.

— Nach dem freundlichen und milden, namentlich für schwächere Naturen, Frauen und Kinder so außerordentlich zuträglichen Nordseebade Wyk auf der nordschleswigschen Insel Föhr werden in Dresden-Friedrichstadt sowohl wie in Dresden-Neust. direkte Billets zum Preise von 67 Mk. 40 Pf. in 2., 53 Mk. in 3. Wagenklasse ausgegeben. Die Fahrt nach diesem Seebade wird in der Hauptsache über Hamburg-Glückstadt-Schleswig-Husum genommen. Zwischen Husum und Wyk findet in diesem Jahre tägliche Dampfschiffs-Verbindung in jeder Richtung statt, nur wechselnd nach der Zeit, wie sie die Fluth im Wattenmeere vorschreibt. Diese Dampfschifffahrt durch die Halligen ist ebenso bequem wie interessant und nur höchst selten von Seekrankheit begleitet. Zwischen Hamburg und Wyk finden außerdem für Solche, welche zur Seekrankheit weniger geneigt sind, regelmäßige Dampfschifffahrten über Helgoland statt und es wird nicht an Badereisenden fehlen, welche diese interessante Fahrt jeder anderen vorziehen. In Wyk selbst hat die Bade-Direktion es von jeher nicht an dem Streben fehlen lassen, den Kurgästen möglichst Viel und Angenehmes zu bieten. In diesem Jahre wird auch zum Besuche der umliegenden Inseln und Halligen ein kleines, ursprünglich für eine fürstliche Persönlichkeit erbautes Dampfboot in Dienst gestellt werden. Auch wird ein neuerbauter Speisesalon neben den bestehenden Hotels namentlich für billigere Verpflegung Sorge tragen.

— Die niedrige Temperatur in den letzten Nächten, die im Elbthal stellenweise bis auf den Gefrierpunkt und, wie man in der Niederlößnitz konstatirte, bis auf 2 Grad Kälte sank, soll doch strichweise vielen Schaden angerichtet haben, namentlich sind auf ausgedehnten Strecken die Kartoffeln erfroren.

— Vorgestern Abend in der 8. Stunde stand ein kleines Mädchen im Alter von 10 Jahren jammernd an dem Eingangsthore des Hauses 15 am Georgplatz. Dadurch war eine Menge Neugieriger herangelockt worden, auf Befragen des Kindes erfuhr man dann, sie habe beim Blumenpflücken auf dem Felde den Stubenschlüssel verloren, sei es soeben erst gewahr geworden und fürchte sich nun in Erwartung harter Züchtigung von Seiten ihrer Mutter nach Hause zu gehen, auch wären sie unbemittelt, um nicht so leicht

SLUB
Wir führen Wissen.